

III.

Die Stimme des Gewissens.

Am folgenden Morgen war des Müllers erste Sorge, den Knecht ins Dorf zu schicken, um zu hören, wie die Dinge daselbst stünden.

Zu gleicher Zeit wurde in entgegengesetzter Richtung der Mühljunge nach der Stadt abgeschickt, um den Doktor zu holen, da das Annele von einem heftigen Fieber befallen war. Nur die Vorstellungen seines Weibes und die eigene Sorge um Haus und Hof und um die Seinen hatten den Müller abgehalten, selbst zum Doktor zu gehen.

Mit nicht geringem Bittern und Herzklopfen machte der Junge sich auf den Weg; er tröstete sich nur damit, daß die Stadt in anderer Richtung lag, als die war, von welcher die Feinde kamen, daß also jeder Schritt nach derselben ihn mehr in Sicherheit brachte.

Nach mehreren Stunden auf die Mühle zurückkehrend, brachte er die Nachricht, daß der Doktor unmöglich abkommen könne, aber einen Trank verschrieben habe, den der Junge in der Tasche trug.

Auch der Knecht war aus dem Dorfe mit der Nachricht zurückgekehrt, daß sich bis jetzt noch kein Fran-